

Die Ausstellung für Kriegsfürsorge Köln 1916.

Köln, 19. Aug. 1916.

Die Ausstellung für Kriegsfürsorge Köln 1916 wurde heute vormittag um 11 Uhr feierlich eröffnet. Auch diese Ausstellung kann als ein Zeichen unserer ungeborenen Kraft und starken Zuversicht, die einen jeden einzelnen von uns besetzt, betrachtet werden. Es war wahrhaftig keine Kleinigkeit, dieses Werk, das nun fertig dasteht, in der jetzigen Zeit zu schaffen. Ganz besondere Bewunderung verdient der Umstand, daß es gelang, die Ausstellung am festgesetzten Tage der Öffentlichkeit zu übergeben, und zwar durchaus als in allen Teilen vollendet. Nirgendwo kommt auch nur im geringsten der Eindruck des Unfertigen auf. Der Weg von der Haltestelle der elektrischen Bahn bis zum Brügelmannhaus, in dem die Ausstellung sich befindet, ist eingefaßt von hohen Fahnenstangen, an denen die Flaggen der Bundesstaaten und unserer treuen Verbündeten wehen. Die am Anfang der Straße aufgestellten zerschossenen Kanonen deuten symbolisch auf die Ausstellung hin. Die Ausstellung und das ganze Gelände herum bieten einen imposanten Eindruck dar. Und wenn man die Blicke weiter schweifen läßt, so sieht man die zahllosen Schlote der Fabriken, in denen in rastloser Arbeit Tag und Nacht zerschafft wird. Arbeit heißt das Zeichen der jetzigen Zeit, sei's die Kriegsarbeit, sei's die Arbeit hinter der Front. Und auch die Ausstellung für Kriegsfürsorge legt ein bereites Zeugnis ab für diesen Geist der vorwärtstrebenden Arbeit. Er ist es gerade, um den uns unsere Feinde so beneiden und den zu brechen sie alles aufbieten. An diesem Geiste aber wird ihre Übermacht zerschellen, und dieser Geist gibt uns auch die Kraft, die Wunden des Krieges, soweit es Menschenkräfte vermögen, zu heilen. „Hoffnung aber ist ein starker Mut und neuer Wille.“ Wenn man die Ausstellung betrachtet, muß man sagen, daß wohl die allermeisten Kriegsschädigten, wenn sie diese Worte beherzigen, einer arbeitsfreudigen Zukunft entgegensehen können.

Zur Eröffnungsfeier hatten sich außer den Spitzen der Kölner Behörden und Vertretern aller Gesellschaftskreise zahlreiche Ehrengäste eingefunden, u. a.: General der Infanterie v. Gahl, kommandierender General des stello. VII. A.-K. Münster i. W., die Generale der Infanterie Fied, mit dem Orden Pour le mérite geschmückt, Boehm und v. Liebert, die Generalleutnants Pförtner v. der Hölle, Schard, v. Vidtmann und Generalleutnant v. Neßler, Generaloberärzte Dr. Buttersack, Korpsarzt des VIII. A.-K., Dr. Fröh, Koblenz, Dr. Holzhausen, Brügger, die Generalmajore v. Arnim und Stenger, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Renvers und Regierungspräsident Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Kruse, Düsseldorf.

Die Feier selbst fand im Freien, in der Landhaus-Kolonie, statt. Die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 7 unter Leitung des Obermusikmeisters Trenks eröffnete den Festakt mit dem markigen „Kriegslied der Deutschen“ von Jos. Schwarz. Dann ergriff Oberbürgermeister Wallraf das Wort zu folgender Ansprache:

Die Ansprache des Oberbürgermeisters.

Noch unter dem Donner der Geschütze wird die Kölner Ausstellung für Kriegsfürsorge eröffnet. In solcher Zeit gehört dem Vaterland, seinem Kampf und Sieg jeder Gedanke. Nur ein Werk, das diesem Gedanken dient, konnte die Mühen und Opfer einer Ausstellung rechtfertigen. Aber gerade die, die durch den Krieg am meisten gelitten, und den Sieg mit ihrem Blut erkämpft, sollen den Segen unseres Wertes erfahren. Wie das deutsche Volk mit seinen Verbündeten sich einig weiß in dem eisenharten Entschluß zum Aushalten, so sind alle unsere Herzen erfüllt von tiefem Dankgefühl gegenüber den Streikern da draußen, die nun zwei Jahre hindurch standhalten in Sonnenglut und Winterkrost, im Feuerregen und im Anprall feindlicher Übermacht und weiter standhalten werden bis zum siegreichen Ende. Und dieser Dank heißt Mitleid mit den Opfern des Krieges. Nun, meine Damen und Herren, die Hilfe ist des Mitleids bester Teil! Helfen wollen auch wir, indem wir die Kenntnis verbreiten und vertiefen über alles, was zur Heilung der Wunden und für die Rückführung der Verletzten in das bürgerliche Leben geschehen kann.

Wer diese Ausstellung betritt, den erfährt der furchtbare Ernst des Krieges, nicht minder aber auch ein stolzes Hochgefühl über das, was verständnisvolle Liebe zu lindern und zu helfen vermag. Jeder, der mit berufen ist, zu diesem großen Werke: der Arzt, der Berater, der Fürsorger, ja über sie hinaus das ganze Volk, kann hier lernen und für seine Mithilfe sich rüsten.

Das Wohlwollen unserer geliebten Kaiserin ist unsern Werte von Anbeginn an zuteil geworden. Viele hundert Köpfe und Hände haben den verdienstvollen Leiter, Herrn Prof. Krautwig, und seinen Vertreter, Herrn Dr. Wagner, bei der Ausstellung in dem Hause unterstützt, das der Großmut des Kölner Kaufmann Dietrich Brügelmann zur Verfügung stellte. Alle diese Helfer nennen, hieß die Behörden des Landes, die großen Kriegsorganisationen und viele Einzelpersonen namentlich aufzuführen. Das kann und will ich nicht; aber einen besondern Dankesgruß möchte auch hier ich entbieten unsern Truppen im Felde, die trotz der Arbeit der Feldsoldaten manch lebenswährendes und lebensfrisches Stück für unsere Ausstellung geschickt.

Wenn gerade die Stadt Köln zu dieser Veranstaltung sich berufen fühlt, so liegt darin ein bescheidener Zoll des tiefen Dankes, den die größte Stadt und Festung der deutschen Westmark für treuen Schutz dem Volk in Waffen schuldet. In vier Stockwerken baut unsere Ausstellung sich auf: über der ärztlichen und gewerblichen Versorgung, dann die Wohlfahrtseinrichtungen des Kriegs und zum Schluß ganz oben die Siegestrophäen. Möge ein solcher Aufstieg aus den Sorgen der Jetztzeit uns allen beschieden sein, möge die deutsche Geschichte dereinst dem heutigen Geschlecht das Zeugnis geben: In größter und schwerster Zeit hast du deine Pflicht getan, zur Wurzel bist du geworden für ein neues großes und glückliches Vaterland!

Die Eröffnung.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsminister Frhr. Dr. v. Rheinbaben, der von der Kaiserin beauftragt worden war, die Ausstellung zu eröffnen, war leider durch ein starkes Unwohlsein in letzter Stunde verhindert, an der Feier teilzunehmen. Wir hoffen, daß Herr v. Rheinbaben, auf dem seit Beginn des Krieges schwere Arbeit im Dienste des Vaterlandes lastet, sich bald wieder erhole und der Rheinprovinz, die ihm so außerordentlich viel zu verdanken hat, noch lange erhalten bleibe.

An seiner Stelle war Oberpräsidialrat Dr. Momm erschienen, der die Ausstellung mit folgenden Worten eröffnete:

Zu seinem lebhaftesten und schmerzlichsten Bedauern ist der Oberpräsident kurz vor seiner Abreise von einem Unwohlsein betroffen, das ihn verhindert hat, die Ausstellung für Kriegsfürsorge als Vertreter Ihrer Majestät zu eröffnen, Herr Oberpräsident hat mich beauftragt, in seiner Vertretung den wärmsten Dank und Anerkennung der Stadt Köln zum Ausdruck zu bringen, für das große Werk, das sie mitten in den Kriegstürmen geschaffen hat. Möge von diesem Werke sich ein reicher Strom der Mildtätigkeit und warmherziger Nächstenliebe über ganz Deutschland ergießen. Das ist der Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, mit dem ich die Ehre habe die Ausstellung für Kriegsfürsorge zu eröffnen.

Oberbürgermeister Wallraf brachte sodann das Kaiserhoch aus, worauf die Anwesenden die Volkshymne sangen. Zum Schluß spielte die Kapelle das Niederländische Danzgebiet.

An den Kaiser, die Kaiserin, den Reichskanzler, den königl. ungarischen Ministerpräsidenten Stephan Tisza und den Wirkl. Geheimrat Egner, Wien, wurden Ehrengeheimheits- bzw. Begrüßungstelegramme abgeschickt.

An diese schlichte und doch so stimmungsvolle Eröffnungsfeier schloß sich unter Führung der Abteilungs- bzw. Gruppenvorsteher ein

Rundgang durch die Ausstellung.

der alle Teilnehmer nicht nur durch die Fülle und Abwechslung des Dargebotenen überraschte, sondern auch durch den überaus glücklichen Aufbau der ganzen Organisation, die geschickte Gliederung, übersichtliche Anordnung und die in allen Teilen so außerordentlich

fesselnde Aufmachung. Auch darin offenbart sich nicht minder wie in der Lösung der Ausnahmsfrage in dem zwar hochmodernen und riesenhaften, aber seiner Zweckbestimmung entsprechend immerhin recht nüchternen Industriegrundstück überhaupt der künstlerische Blick und die liebevollste Sorgfalt des Stadtbauinspektors Stoß und seines verständnisvollen, emsigen Mitarbeiters, Architekten Heintz Feil. Der Erfrischungsraum, in dem der Festakt stattfand, liegt im Erdgeschosse des in jedem seiner fünf Stockwerke, 1400 Quadratmeter nutzbarer Fläche umfassenden Gebäudes, und daraus ließ sich schon etwas schaffen. Dabei sind die Räume durchaus nicht herb und düster, wie man sie gewohnheitsmäßig in einer Fabrik vermutet, sondern hoch und heiter, von Tageslicht hell durchflutet und weder durch Zwischenwände, noch durch Balkenunterzüge in ihrer Freiheit behemmt. Feuerfester ist natürlich alles von der Kellersohle bis zum Dachboden, und breite, bequeme Steintreppen mit ausgiebigen Bodestufen verbinden in ununterbrochenem Lauf die einzelnen Stockwerke, so daß selbst einem Wasservertreter von A bis Z freie Bahn gegeben ist.

Wir müssen uns auf unsern heutigen Rundgang natürlich auf eine gedrängte Übersicht der wesentlichsten Gesichtspunkte über die einzelnen Abteilungen beschränken, und eine eingehendere Würdigung späteren Aufzügen überlassen. Damit soll der persönliche Augenschein aber durchaus nicht ausgeschaltet sein, im Gegenteil: man muß diese Ausstellung sehen von Gruppe zu Gruppe, von Fach zu Fach, um ihren Reiz zu erkennen, ihren unermeßlichen Wert für unser soziales Leben und nicht zuletzt für die Erinnerung an diese ernste und große Zeit erfassen zu können, und das sei Pflicht für unsere ganze Bürgerschaft und für jeden Deutschen, den sein Weg in diesen Wochen nach Köln führt.

Im Erdgeschosse schließt sich an den Erfrischungsraum mit Bierausgang ein kleines, behagliches Weinzimmer und die geräumige Kleiderablage. Im übrigen beherbergt es Verkaufsstände und Sonderausstellungen von Fabriken, die in diesem Kriege eine namhafte Rolle spielen, und vor allem die Presse. Unter diesem Sammelbegriff ist die Heimat mit einem Depeschensaal der Kölnischen Zeitung vertreten, deren Verlag gleichzeitig ein Bild seiner historischen Entwicklung und seiner typographischen Leistungsfähigkeit bietet. Im übrigen lehrt, mahnt und lacht dort

die schwarze Kunst unserer Feldgrauen

mit der so schnell berühmt gewordenen und so vielseitigen Viller Kriegszeitung und der Presse-Abteilung des Oberkommandos Ost. Im Gebiete des Oberbefehlshabers Ost erscheinen bisher 15 Zeitungen, davon 7 deutsch, 5 fremd- und 3 Zeitungen reichsprachig. Gleich am Eingange findet man eine Übersicht über das reiche Material, das in Sonderausstellungen, von denen die der Winaer Zeitung den gehaltreichsten Eindruck macht, nach den Erscheinungsgebieten Uibau, Mitau, Rowno, Wilna, Grodno und Bialystok in einzelnen dargestellt wird. Sämtliche Zeitungen stehen unter der Presseabteilung beim Oberbefehlshaber Ost, deren vorzügliche Organisation ebenfalls zur Darstellung gelangt und deren Leitung sich in den Händen des Hauptmanns Bertau befindet. Aber nicht nur Prosa und Poesie lassen hier Gutenbergs Bleisoldaten im Ernst und Scherz aufmarschieren, auch der flotte Stifft feldarauer Künstler tritt hier achtunggebend auf den Plan, sei es im sinnigen, gemütvollen Schildern der Natur, von Land und Leuten, sei es mit dem sonnigen und unerwünschten Humor des deutschen Soldaten. Gerade diese Presseabteilung macht nach Inhalt und Aufmachung einen sehr prächtigen Eindruck.

Der erste Stock ist die Ruhmeshalle der ärztlichen Kunst in der allgemeinen Fürsorge für die Kriegsschädigten. Mit einem Gefühl von Wehmut tritt man ein, aber mit Trost und hoffnungsvoller Zuversicht geht man wieder hinaus. Man sieht an Wachsabgüssen die furchtbaren Wunden, die dieser entsetzliche aller Kriege in junges, blühendes Leben reißt, die hoffnungslos erscheinenden Verformungen der Gliedmaßen und Entstellungen des menschlichen Antlitzes, aber auch die tausendfachen, wissenschaftlich durchdachten und genial ausgeführten Mittel, mit denen selbst die grauhaftesten Schäden wieder geheilt, in ihrem Eindruck gemildert, ja bis zur Unmerklichkeit gehoben werden und nicht nur dem Auge dienen diese künstlichen Glieder und sonstigen Körperersatz- und -behelfsteile aus den Werkstätten unserer hochentwickelten Feinmechanik, sondern auch der

Wiedergeburt der Arbeitskraft.

und darin liegt ihr höchster Triumph, dessen Größe so recht vor Augen tritt, wenn man dazu die gleichfalls in diesem Räume ausgestellten Bilder verkrüppelter Streiter aus dem Altertum und Mittelalter, aus dem Dreißigjährigen, Siebenjährigen und den napoleonischen Kriegen in Vergleich zieht. Ein ungeheures Vermögen steckt gerade in dieser Abteilung, an der das Reichsamt des Innern mit Sonderausstellungen der Charlottenburger Kriegsbeschädigten-Fürsorge und des Kaiserin-Friedrich-Hauses, ferner Österreich und Ungarn, sowie eine große Anzahl der bedeutendsten Chirurgen und orthopädischen Werkstätten hervorragend beteiligt sind. Da wird aber auch gezeigt, wie der Kriegsbeschädigte mit Hilfe seiner Erjah- und Arbeitsglieder einen neuen Beruf erlernen, in seinem bisherigen umlernen kann, sei er nun Handwerker, industrieller oder landwirtschaftlicher Arbeiter, Handlungsbevollmächtigter, Beamter oder Gelehrter. Selbst der Taubstummen und Blinden erschließt sich das Segensfeld einer Herz und Gemüt trotz allem Elend entlastenden Betätigung, und wahre Wunder offenbart neben der ärztlichen Kunst der eiserne Wille heldenhafter Kriegsveteranen in den bisher erzielten Erfolgen, die nicht nur in Bildern und Modellen, sondern auch in Schriften und praktischen Arbeiten der Verwundeten und sogar im furchtbaren, pochenden Werkstattbetrieb vorgeführt werden.

Die Kriegswohlfahrtspflege

hat ihre mannigfache Ausstellung im dritten Stockwerk aufgebaut. Dort ist alles zu sehen, was die Fürsorge für die Verwundeten leistet, auf dem Gefechtsverbandsplatz, im Schützengraben-Unterstand, im Feld-, Etappen- und Heimatslazarett. Man blickt auf das blutige, von Granaten zerrissene Schlachtfeld, auf dem Sanitätsoldaten ihre, vom feindlichen Blei getroffenen Kameraden opfermütig bergen, in das Zeltlager der Sanitätskompanie, in eine armselige Wirtsstube, in ein altersgraues Kirchlein mit dem rotglühenden ewigen Licht, und in eine russische Blodhütte, wo die Ärzte ihres schweren Amtes walteten, und in den lichten Frieden der Krankenstuben, wo hoffnungsfreudig das Blümlinchen Genesung unter treuen Händen sich entfaltet. Und nicht nur über den Verwundeten, sondern auch über den Gefunden steht das hehre Zeichen des Roten Kreuzes. Es leuchtet über den hygienischen und sanitären Maßnahmen und Einrichtungen, die dazu dienen, unsere Braven draußen gesund, widerstandsfähig und nicht zuletzt auch guten Mutes zu erhalten. Drum haben dort auch die Liebesgaben-Sammlung, die Feldbücherei, die Kölner Volksspende und der Kölner Bauer in Eisen ein weißflüchtiges Gastrecht erhalten, die Gefangenenfürsorge und das Siedlungsweien ihre Hauptbücher aufgeschlagen, und jede Seite zeigt den edelsten Gewinn. Unter der Abteilung „Berufs-Ausbildung und Umbildung“ sei besonders die Darstellung der Provinzialberatungsstelle für Kriegsbeschädigte Handwerker zu Köln erwähnt. Dazu kommt die Schützengrabenkunst mit allerhand, oft aus den einfachsten Stoffen, aber auch oft mit künstlerischem Schwung hergestellten Arbeiten unserer Feldgrauen. Kurz, auch hier bietet sich, wohin man auch blickt, eine Fülle von Befriedigung, Anregung und Belehrung.

Eine Sammlung von Beutestücken, die im vierten Stockwerk untergebracht ist, gibt der Ausstellung unter Dach und Fach den wirkungsvollen Abschluß. Hand- und Feuerwaffen unserer Feinde, Maschinengewehre, Flaks-, Flugzeug-, Abwehr-Kanonen, Minen, Torpedos, Handgranaten, Schanzzeug, zerschossene Proben, Flugzeuge und Kriegsschiffmodelle sind umrahmt von den farbenprächtigsten Uniformen der Belgier, Franzosen, Russen und Engländer. Dort haben auch der Johanniterorden, das deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Rote Kreuz, und der Rote Halbmond unserer osmanischen Bundesbrüder ihre stattlichen Trachtengruppen aufgebaut, und farbige Modelle, von Bleisoldaten belebt, veranschaulichen einen ganzen Stellungsbahnhof mit allen Schützen, Graben- und Riegelstellungen, einen Hauptverbandsplatz, ein Haupt-Etappenmagazin, eine Enklaufungsanstalt usw.

Einen Schützengraben

in Natur samt Axt- und Drahtverbau, Horchposten Unterständen, Minenstollen, Riegelstellung und Batterie haben die Kölner Pioniere auf dem Gelände hinter dem Ausstellungsgebäude angelegt. Ehe man an dieses Labyrinth gelangt, kann man in der geräumigen Gartenwirtschaft einen Schluck zur Stärkung nehmen und im Vorbeigehen eine reiche Sammlung erdbeerter Geschiebe verschiedener Kaliber nebst Munitionswagen bewundern. Dahinter liegt der Schienenstrang, auf dem gelegentlich ihrer Rückkehr vor der Front die Kölner Bazarettzüge hin und wieder zur Besichtigung bereitgestellt werden. Wenige Schritte weiter kommt man mitten hinein in den — Frieden, nämlich in die geradezu idyllische

ländliche Siedlungsanlage

mit ihren üppigen Gemüsegärten, der fatten Weidetrift mit einer glänzenden Kinderherde und ihren schmutzen Häuschen, von denen eins für einen Landwirt, eins für einen Handwerker und das dritte für zwei Arbeiterfamilien aus dem Reiche der Industrie gedacht ist. Schweinestoben, Ziegenstall und Bienenhaus fehlen auch nicht, und dazu blüht und rankt es ringsum im vollen Zauber des deutschen Sommers. Ein stattliches Tor gibt dem Garten seinen Abschluß, nach der Ausstellungsstraße, über der ein Wald von Fahnen aller Farben der Bundesstaaten flattert. Diesen und die gefällige Ausschmückung der Innenräume hat die Firma Adler & Cie. ausgeführt. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Ausstellung für den allgemeinen Besuch eröffnet. Möge dieser den berechtigten Erwartungen, der Größe und der Liebe Kölns entsprechen, denn eine Welt von Wunden gilt's zu heilen, und diesem edelsten Menschenwert will ja auch diese Ausstellung dienen. Darum: Glück auf!